

# DIW Berlin

Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung

[www.diw.de](http://www.diw.de)



## Armut und Reichtum in Deutschland - Messkonzepte und Empirie aus interdisziplinärer Sicht

**Gert G. Wagner**

Vorsitzender der Kammer für  
Soziale Ordnung der EKD  
und DIW Berlin

**Johannes Schwarze**

Professor an der Universität  
Bamberg und DIW Berlin

# *Armut und Reichtum*

- keine werturteilsfrei definierbaren Begriffe
  - und auch die Bibel hilft nicht wirklich weiter
- absolute versus relative Armut / Reichtum
- mehrdimensionale Armut / Reichtum

In Anlehnung an Amartya Sen

**Armut** ist ein *umfassender Mangel* an Verwirklichungschancen, der dazu führt, dass das soziokulturelle Existenzminimum nicht erreicht werden kann.

**Reichtum** als ein *sehr hohes Maß* an Verwirklichungschancen

# Motivation

- Armut ist nicht erstrebenswert, sondern unerwünscht, d.h.
- intensive Forschung und Bekämpfung von Armut
  
- Reichtum ist nicht grundsätzlich unerwünscht, d.h.
- wenig Forschung und keine direkte Bekämpfung von Reichtum (allerdings: Besteuerung)

## Dilemma:

internationale **Vergleiche** sind äußerst sinnvoll,  
da man ansonsten nicht weiß ob man „viel“  
oder „wenig“ Armut und Reichtum im Land hat,

internationale **Vergleiche** erfordern aber einfache  
**Definitionen und Messungen**

# Dimensionen von Armut und Reichtum

- Ressourcen-Armut/Reichtum
- Outcome-Armut /Reichtum
- Subjektive Armut/Reichtum
- Faktisch-empirische Armuts-/Reichtumsmessung

# Dimensionen der Armut und Reichtum

## Ressourcen-Ausstattung

- *Natürliche Fähigkeiten*
- Gesundheit
- Bildung
- Wohnung / Transportmittel
  
- Einkommen

# Dimensionen von Armut und Reichtum

## Outcome

- Leben unterhalb des objektiven Existenzminimums (objektive Armut)
- „weit unterdurchschnittliche“ Partizipation in der Gesellschaft (relative Armut) bzw.  
„weit überdurchschnittliche“ Partizipation in der Gesellschaft (relativer Reichtum)
- gefühlte Armut bzw. Reichtum



# Dimensionen von Armut und Reichtum

## Empirische Messung von “Armut” und “Reichtum”

- Ressourcen-Armut als relative Einkommensarmut (Armut-Risiko in Terminologie A+R)
- Ressourcen-Reichtum als relativer Einkommensreichtum (Ausnahme: Millionär Indikator)
- Subjektive Armut

# Vermögen oder Einkommen?

## Komponenten des **Vermögens**:

- Physisches Vermögen (z.B. Immobilien, Automobile)
- Finanzielles Vermögen (z.B. Aktien, Anleihen, Sparguthaben, Lebensversicherungen)
- Humankapital (Schul- und Berufsausbildung, Ability)
- Sozialversicherungsvermögen (Ansprüche an die Sozialversicherungssysteme)

## Komponenten des **Einkommens**:

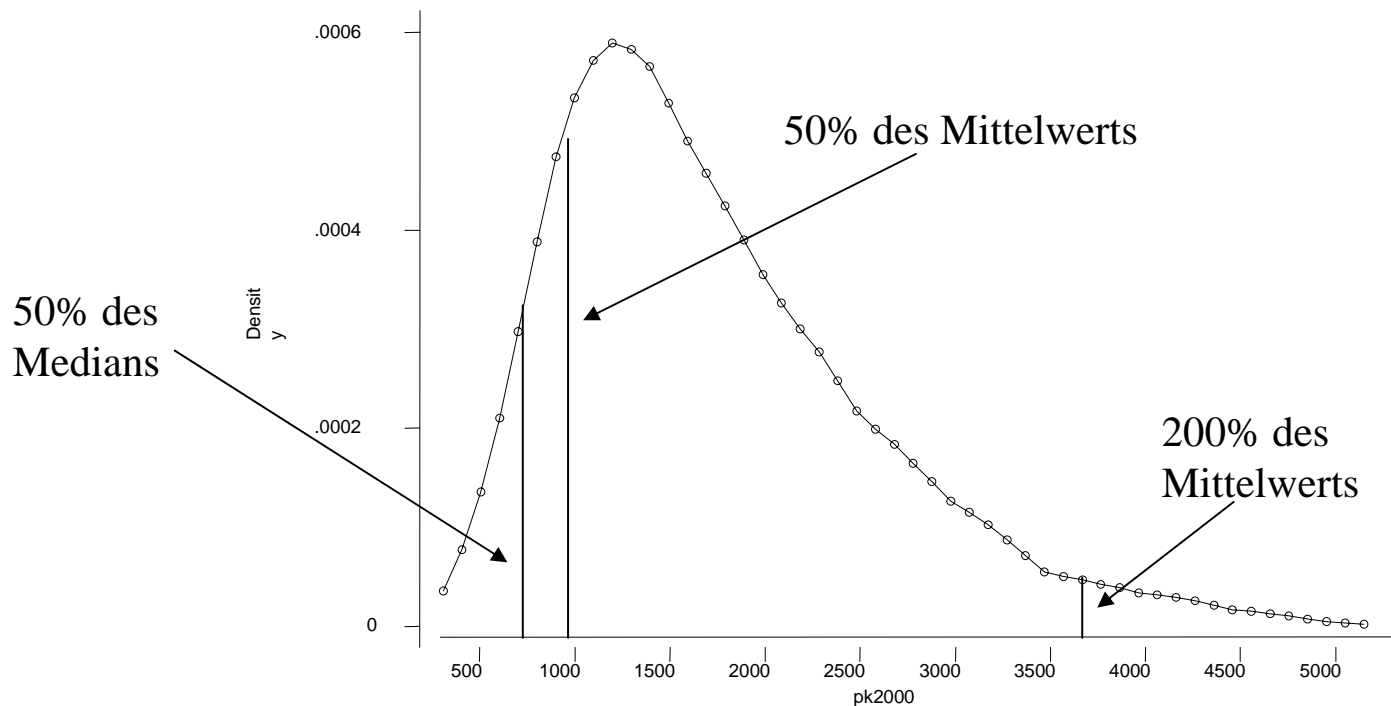
- Nutzung von Immobilien oder Automobilen
- Erträge aus physischem und finanziellem Vermögen
- Erwerbseinkommen oder Freizeit aus Humankapital
- Einkommen aus Sozialversicherung

# ***Unvermeidbare Annahmen*** bei der Berechnung von Einkommenspositionen und Armuts-/Reichtumsraten

- Abgrenzung Einkommen
  - z. B. mit/ohne Wert selbstgenutzten Wohneigentums
- Abgrenzung Haushalte
  - Privathaushalte oder alle HH
- Abgrenzung “alte Menschen” und Kinder
  - Z. B. 65 Jahre und älter sowie jünger als 17 Jahre
- Zugriff auf Einkommen innerhalb eines Haushalts
  - fairer bedarfsgerechter Zugriff durch alle Haushaltsmitglieder
- Mittelwert
  - Median oder Mittelwert
- Armutsgrenzen
  - z. B. Einkommen kleiner als 60 Prozent des Median-Einkommens
- Geeignete Pro-Kopf-Berechnung

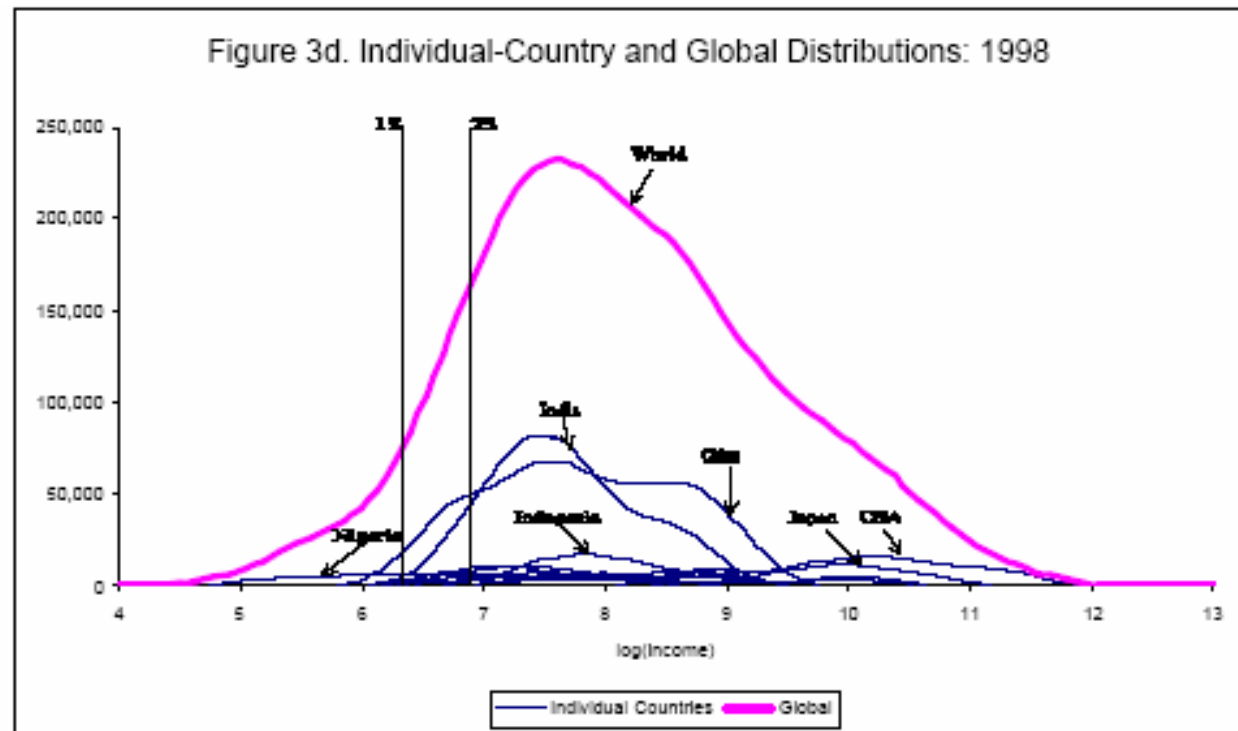
# Einkommensverteilung: Mittelwert, Median, Armut- und Reichtumsgrenzen in Deutschland

(Verteilung der monatlichen Pro-Kopf-Haushaltsnettoeinkommen im Jahr 2000 in DM)



Quelle: SOEP 2000, eigene Berechnungen  
Median: 1500 DM Mittelwert: 1786 DM

# .... und Armut in der Welt



# Geeignete Pro-Kopf-Berechnung

- Menschen leben in Haushalten, von denen die meisten mehr als eine Person umfassen
- Vergleich von Pro-Kopf-Einkommen unterstellt *keinerlei* Kostendegression
- Vergleich von reinen Haushaltseinkommen unterstellt *unendlich* große Kostendegression
- Was ist die *geeignet korrigierte* Pro-Kopf-Rechnung ?

# Ist das Pro-Kopf Einkommen ein sinnvoller Indikator für die Wohlfahrt von Personen?

Beispiel:

- Paar mit Einkommen von € 6000
- Pro-Kopf Einkommen: € 3000

Geburt eines Kindes:

- Pro-Kopf Einkommen: € 2000
- Muss das Einkommen der Familie um € 3000 steigen, damit die Wohlfahrt der Personen nicht sinkt?

Überlegungen:

- Haushalt realisiert Einsparungen durch Kostendegression.
- Wohlfahrt der Eltern steigt durch die (freiwillige) Geburt des Kindes.

# Äquivalenzeinkommen

- Erste Person im Haushalt bekommt das Gewicht 1 (wie bei Pro-Kopf-Rechnung)
- Weitere Personen bekommen Gewichte kleiner 1, da aufgrund von Kostendegression ihr Bedarf kleiner ist
  
- Was sind die geeigneten Gewichte ?  
(*Äquivalenzskalen*)
  - BSHG unterstellt große Gewichte
  - International werden kleinere Gewichte unterstellt
  - Zufriedenheitsforschung bestätigt kleine Bedarfsgewichte, da in Familienhaushalten die Konsumwünsche sich vom Einkommen in Richtung Freizeit verschieben



# Äquivalenzskalen

Beispielhaushalt:

- Zwei Erwachsene, Zwei Kinder, 5 und 15 Jahre alt
- Verfügbares Einkommen des Haushaltes: 4000 €
- Frage: Wie hoch ist das wohlfahrtsrelevante Einkommen jeder Person?

Skala	„Vater“	„Mutter“	Kind 15 J.	Kind 5 J.	Summe	Äquivalenzeinkommen
Pro-Kopf (keine Degression)	1	1	1	1	4	1.000
BSHG	1	0,8	0,9	0,5	3,2	1.250
OECD (alt)	1	0,7	0,5	0,5	2,7	1.481
OECD	1	0,5	0,3	0,3	2,1	1.904
Zufriedenheit					1,47	2.721
Unendliche Degression	1	0	0	0	1	4.000

**Welche Äquivalenzskala ist die „richtige“?**

## Armutsqoten bei unterschiedlichen Äquivalenzskalen für verfügbare monatliche Haushaltseinkommen in Deutschland 2003

	Äquivalenzskala				
	Pro-Kopf	BSHG	OECD	Zufrieden- heit <sup>1)</sup>	Voll
Mittelwert in €	995	1146	1465	1788	2427
Median in €	850	1000	1315	1617	2200
Armutsqote in %	17,2	14,4	13,7	14,9	19,9
bis 16 Jahre	34,0	26,3	18,0	13,0	12,2
65 und älter	4,9	5,6	11,0	19,2	34,0

1) Schwarze, J. (2003): Using Panel Data on Income Satisfaction to Estimate the Equivalence Scale Elasticity. In: Review of Income and Wealth, (49), S. 359-372.

Quelle: SOEP 2003; eigene Berechnungen.

# Dynamik der Einkommensarmut

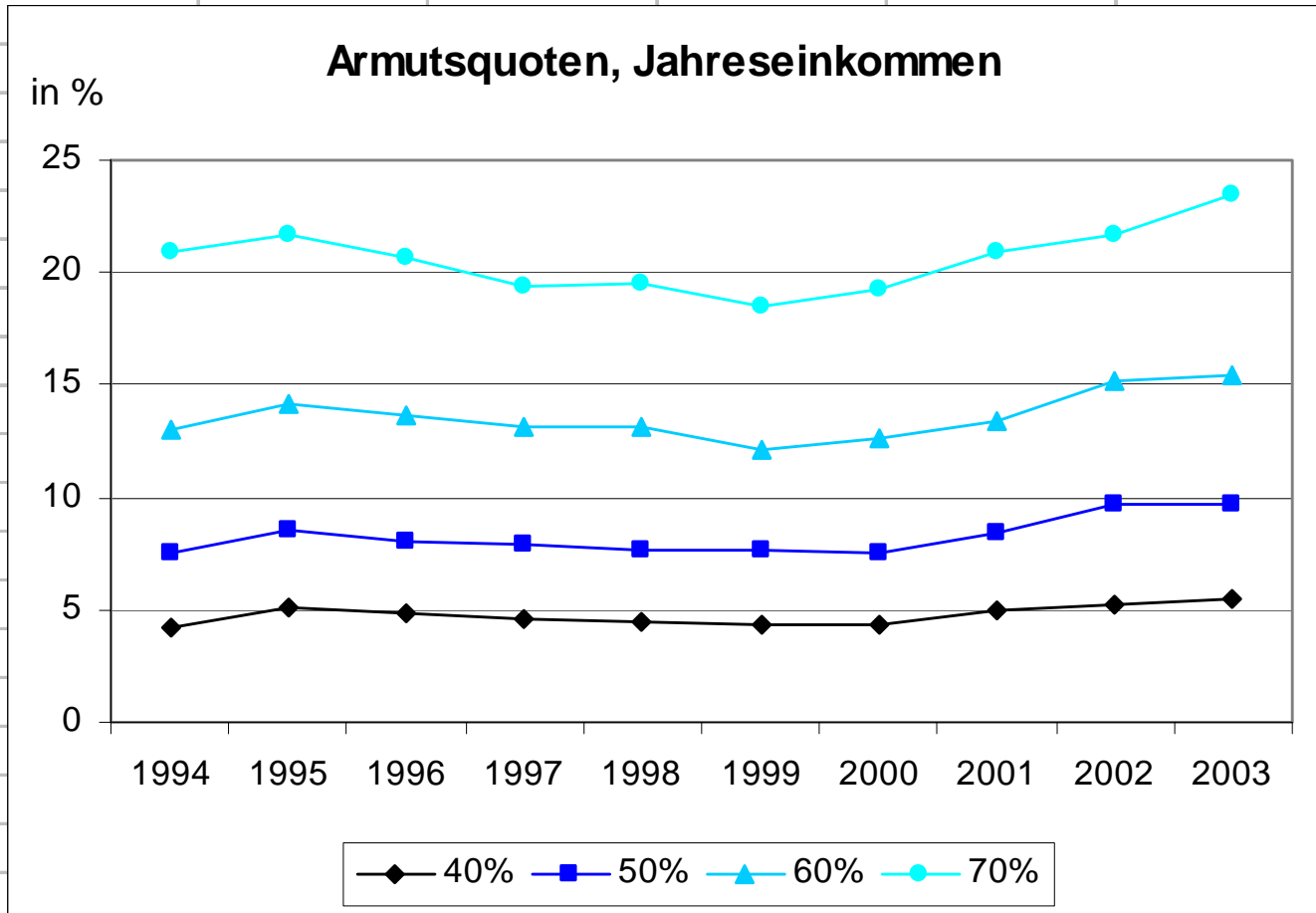
(weniger als 60% des Medianeinkommens)

Im Jahr 2003 betrug die Armutsquote 13,7%.

Im Zeitraum von 1998 bis 2003 waren:

- 75% aller Personen niemals von Armut betroffen,
- 6% wiederkehrend arm,
- 7% durchgehend arm.

Quelle: SOEP, 1998-2003.



**Tabelle I.2:**

**Armutsrisikoquoten und Armutsrisikolücke<sup>1)</sup>**

Statistische Maßzahl	Deutschland		Alte Länder		Neue Länder	
	1998	2003	1998	2003	1998	2003
40% des Medianeinkommens	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	(2,0)
60% des Medianeinkommens	12,1	13,5	11,0	12,2	17,1	19,3
Fiktive Quote vor öffentlichen Transfers <sup>2)</sup>	38,5	41,3	34,9	38,2	54,1	55,1
Armutsrisikolücke <sup>3)</sup>	15,5	16,0	16,2	16,4	14,6	14,6

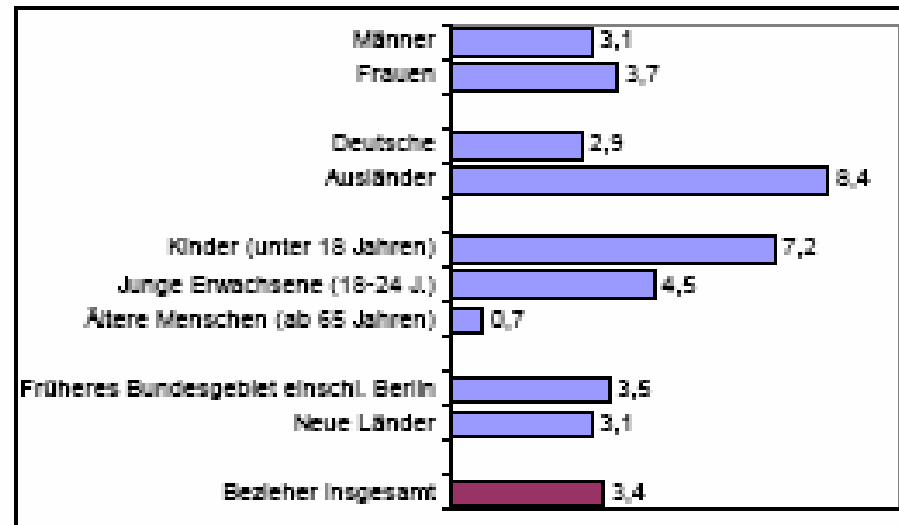
- 1) Werte beziehen sich auf Berechnungen mit der neuen OECD-Skala und für die Gebietsteile jeweils auf den gesamtdeutschen Mittelwert.
- 2) Alle öffentlichen Transfers einschließlich gesetzlicher Renten und Pensionen.
- 3) Die ausgewiesenen Werte beziehen sich auf die 60%-Mediangrenze.

Quelle: EVS, jeweils Halbjahresergebnisse, Berechnungen von Hauser/Becker 2004

# Bekämpfte Armut: Sozialhilfe

Schaubild II.2:

Bezieherquoten laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in % am Jahresende 2008



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sozialhilfezeitung